

Dirk Schmidt: „Die Kurve“

Der Pate von Herne

Von Sonja Hartl

11. April 2025

Cool, effizient und erschreckend konsequent: Dirk Schmidts „Die Kurve“ ist ein Gangsterroman rund um eine Clique, die sich in einem Jugendzentrum im Ruhrgebiet kennengelernt hat – und mittlerweile auf kriminelle Dienstleistungen zwischen Berlin, Neapel und Monte Carlo spezialisiert ist.

Die „Kurve“ ist ein Jugendtreff in Herne. Leiter Carl hat eine Vision: Er will reich sein. Und das wird er, seinen Abwägungen zufolge, am besten mit kriminellen Aktivitäten. Mit Drogenhandel in Herne fängt er an, mittlerweile koordiniert er von Monte Carlo aus vor allem kriminelle Dienstleistungen für andere Verbrecher.

Sein Team besteht aus den ehemaligen Besuchern des Jugendzentrums, die er damals in Herne rekrutiert hat – und die auch heute als Erwachsene noch machen, was Carl ihnen sagt.

Reisebegleitung für einen Mafioso

So steht der hochintelligente Ridley einem sehr alten Mafioso bei, der gerade einen Attentatsversuch überlebt hat und Deutschland bereist. Und die gewiefte Betty, die in Berlin um ihre große Liebe trauert, soll herauszufinden, wer die Tochter eines amerikanischen Gangsters ermordet hat.

Dazu kommen weitere Helfer, die – je nach Bedarf – hacken oder foltern. Möglicherweise hängen die verschiedenen Aufträge und Aktivitäten zusammen. Aber das ist ohnehin zweitrangig in diesem Kriminalroman: Dirk Schmidt errichtet in „Die Kurve“ eine derart künstlich-realistische Welt, dass in ihr alles plausibel erscheint.

Glatte, coole Sprache

Das gelingt ihm durch eine glatte, coole Sprache. Aber die auf Hochglanz polierte Oberfläche offenbart nach und nach wohlgesetzte Risse: Ridley und Betty sind effiziente Kriminelle, zugleich aber traumatisierte, kaputte Figuren. Auch die Szenerie ist glatt, bis hin zu sympathisch-treffenden Klischees: In Italien schmeckt einfach jeder Kaffee so viel besser und es gibt sogar echten Parmesan auf Autobahnraststättensandwiches. Daneben gibt es jedoch

Dirk Schmidt

Die Kurve

Suhrkamp

275 Seiten

17,00 Euro

unwiderstehliche Beobachtungen: dass Berlin zum Beispiel nicht nur nicht schön ist, sondern noch nicht einmal den Willen zur Schönheit hat.

Es sind diese kleinen Brüche, die dafür sorgen, dass man weiterliest. So ist Carl kein charismatischer krimineller Mastermind, sondern ein eitler, schmieriger, opportunistischer und egozentrischer Typ, der gutes Essen schätzt und Monte Carlo wegen des Namens – „Carl-o“ – liebt. Auch sind die Handlungsstränge trotz einer gewissen Vorhersehbarkeit erschreckend konsequent.

Wenn sich dann am Ende die Möglichkeit für Carl und sein Team ergibt, aus der ganzen Sache auszusteigen, hofft man fast, dass sie und Dirk Schmidt noch ein bisschen weitermachen.

„Die Kurve“ von Dirk Schmidt steht auf Platz 4 der [Krimibestenliste April 2025 \(PDF\)](#).